Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 85 (1998)

Heft: 10: Stadtentwicklungsprobleme am Beispiel Budapest = Problèmes de développement urbain à l'exemple de Budapest = Problems of urban development, exemplified by Budapest

Nachruf: Hanns Anton Brütsch

Autor: Egli, Willi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hanns Anton Brütsch, Architekt, Zug

(1916–1997)

Der Lebenskreis von H. A. Brütsch hat sich nach einer reichen und vielseitigen Tätigkeit, welche bis in die letzten Lebenstage reichte, geschlossen.

H. A. Brütsch ist als Sohn des Architekten Ferdinand Brütsch-Cron in Basel aufgewachsen. Seine äusserst individuelle Ausbildung wird zuerst durch den Vater bestimmt. Sie beginnt 1934 – nach erfolgreichem Abitur – nicht an der ETH, sondern mit einer soliden Lehre bei den Architekten Bräuning, Leu, Dürig und führt von 1937 bis 1944 in das Büro respektive in die Obhut von Hermann Baur. Ein zweijähriger Unterbruch lässt ihn an der ETH Zürich gezielte Studien bei den Professoren Salvisberg, Hofmann und Dunkel betreiben. Die Wanderjahre führen nach Lausanne zum Perret-Schüler William Vetter, welcher zusammen mit Jean-Pierre Vouga für das dortige Kantonsspital tätig war.

1945 lässt sich der nun 29-jährige in Zug nieder und gründet eine 12 Jahre bestehende Architektengemeinschaft mit Alois Stadler, führt nach dessen Ausscheiden 11 Jahre ein eigenes Büro und betreibt während der nächsten 16 Jahre eine weitere Architektengemeinschaft mit Edwin A. Bernet. Er zieht sich 1985 aus dem öffentlichen Geschäftsleben zurück, um sich auf öffentliche Beratungsmandate sowie Stellungnahmen zu konzentrieren.

Innerhalb seiner 40-jährigen Bürotätigkeit wird H. A. Brütsch im Wesentlichen über Wettbewerbserfolge mit den vielfältigsten Bauaufgaben betraut. Bestimmt von seinen verpflichtenden hohen Ansprüchen, hat er seine Aufgaben vom kleinen Bauvorhaben bis zu den grossräumigen Planungen als künstlerisch-skulptural Tätiger wahrgenommen.

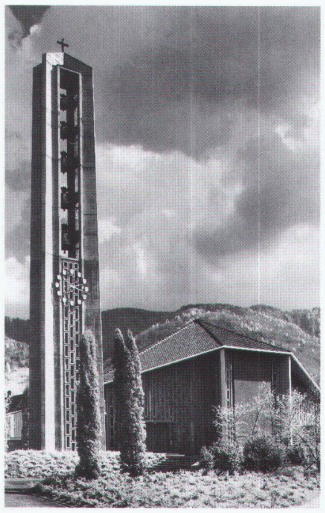
Ein frühes Werk, das 1955 erbaute Wohn- und Geschäftshaus Seepark in Zug, ist bereits unter Denkmalschutz gestellt und im vergangenen Jahr entsprechend saniert worden. Zur selben Zeit entstand in Oberwil ZG die Bruder-Klaus-Kirche, welche wegen der nachträglich verhüllten Wandbilder von Ferdinand Gehr seldwilahafte Berühmtheit erlangte. Dabei spricht hier für H. A. Brütsch, dass er mit dem damals wenig bekannten Gehr nicht nur der Zeit vorauseilte, sondern bereits vor dem 2. Vatikanischen Konzil pastorale Zielsetzungen räumlich umgesetzt hatte. Für die Zusammenarbeit mit Ferdinand Gehr steht ein einmaliges Zeugnis in Zug: keine Kirche, sondern das elegante City-Hotel Ochsen, welches 1961/62 renoviert und ausgebaut und von Gehr im Erdgeschoss grossflächig zu einem Gesamtkunstwerk ausgemalt wurde. In der Zuger Altstadt werden mit grossem Sachverstand hochkarätige Schutzobjekte wie z.B. Stadt- und Rathaus saniert.

Trotz seiner bedeutenden Wohn-, Geschäfts-, Schul- und Spitalbauten ist der Name H.A. Brütsch mit dem nachkonziliarischen Kirchenbau verknüpft. So ist in einem relativ engen zeitlichen Rahmen ein Œuvre von 11 individuell gestalteten Kirchenbauten entstanden. Daneben entwickelte er 1967 die so genannte Fastenopferkirche (für minderbemittelte Berggemeinden und die Diaspora), welche landesweit 13-mal erstellt wurde. Erwähnenswert sind neben Oberwil ZG die Kirche Heilig Geist in Suhr (1961), die Muttergotteskapelle Niesenberg (1962), St. Johannes in Buchs (1967), St. Michael in Luzern (1967) und als letzter Kirchenbau im Œuvre St. Franziskus in Zweisimmen (1978). In diesen zwei Dezennien hat Brütsch – zusammen oder alternierend mit Hermann Baur – durch aktive Jurorentätigkeit den katholischen Kirchenbau über seine realisierten Beiträge hinaus wesentlich beeinflusst.

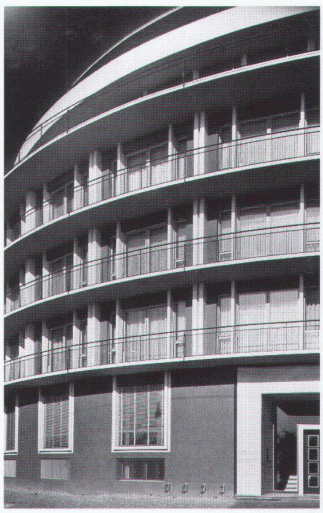
Der humanitäre Geist von H. A. Brütsch wäre nicht erfasst, ohne dass man sein idealistisches Engagement für die Kulturförderung im weiten Sinne skizziert: 1957 finden wir ihn bei den Mitbegründern der Zuger Kunstgesellschaft und zugleich als Mitglied des Gründungsvorstandes. Zwischen 1971 und 1987 engagiert er sich ganz wesentlich für den Auf- und Ausbau des Schweizerischen Registers der Architekten, Ingenieure und Techniker, REG. In architektonisch-städtebaulichen und künstlerischen Belangen wurde er zum moralischen Gewissen der Stadt Zug. Mit seiner gewandten Ausdrucksweise griff er, wenn nötig, jederzeit ein, kompetent, sachlich und höflich, aber an Deutlichkeit nichts offen lassend.

Willi Egli

Kirche Heilig Geist, Suhr/AG, 1959/61



Bruder-Klaus-Kirche, Oberwil/ZG, 1955/56



Geschäfts- und Wohnhaus Seepark in Zug, 1953/55

Muttergotteskapelle, Niesenberg/AG, 1961/62